

Informationsblatt Verein Obstsortensammlung Roggwil

September 2014 **21. Jahrgang 2014, Nr. 2**
Redaktion **Walter Kradolfer, 8599 Salmsach Tel: 071/ 463 50 51**
Konto **Raiffeisenbank Roggwil**
Nächste Ausgabe **Februar 2015**

Rückblick auf die vergangenen 6 Monate – Thomas Alder

Baumschnittkurs:

Am 22. Februar fand der alljährliche Baumschnitttag bei guter Witterung statt. Die rund 80 erschienen Mitglieder schnitten unter Anleitung von Urs Heinzelmann und Hansjakob Zwingli die Hochstammbäume fachgerecht. Der Kurs verlief erfolgreich und es konnten alle Bäume, welche nicht schon im November gepflegt worden sind, geschnitten werden. Ich danke den Mitgliedern für Ihr Engagement beim Baumschnitt. So sind unsere Hochstammbäume gut gepflegt und bringen schöne Früchte und einen möglichst hohen Ertrag.

Hauptversammlung:

Am 5. März fand die 21. Hauptversammlung der Obstsortensammlung statt. 111 Mitglieder nahmen teil. Hansjörg Stäheli konnte wiederum eine Jahresrechnung mit einem Gewinn vorlegen. Der Gewinn betrug Fr. 10'210.15. Die Hauptversammlung verlief positiv. Die neuen Statuten wurden von der Versammlung genehmigt. Johannes Tobler gab seinen Rücktritt aus dem Vorstand. Für die Obstsortensammlung stand er für verschiedene Aufgaben zur Verfügung. So maischte er jeweils die Früchte ein, woraus dann der Schnaps gebrannt wurde. Hans Tobler trug auch dazu bei, dass der Kanton das Land kaufen konnte, welches wir für unseren Verein nutzen können. Dadurch, dass er mit seiner Frau Margrit inmitten unserer Obstsortensammlung wohnt, hat er stets ein Auge auf die Anlage und schaut zum Rechten. Wir danken Hans für sein langjähriges Engagement. Als Nachfolger von Hans Tobler wurde Bruno Gsell einstimmig in den Vorstand gewählt. Nach der Hauptversammlung durfte ich euch über meine Diplomarbeit informieren. Da diese doch schon ein paar Jahr zurückliegt, musste ich mich wieder mit der Arbeit auseinandersetzen. Dies hat mir nochmals einen anderen Blick auf die Arbeit ermöglicht.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Die Obstsortensammlung Hofen
und die Einführungssammlung
Riedern werden durch das
Bundesamt für Landwirtschaft und
den Kanton Thurgau unterstützt.

Thurgau

Veredelungskurs:



Veredeln (Rindenpfropfen) will gelernt sein

Am 26. April fand der Veredelungskurs bei guter Witterung statt. Des Weiteren wurden auch Beschriftungstafeln angebracht und ersetzt. Der Veredelungskurs ist für die Mitglieder immer ein interessanter Tag, an dem man die theoretisch gelernten Techniken der Veredelung jeweils gleich selbst in der Praxis üben kann.

Blueschtapéro:



Bruno Gsell bei seinem Referat über Obstsäfte

Der Tag, an dem nicht gearbeitet, sondern nur genossen wird, fand am 4. Mai statt. Bruno Gsell und seine Frau Manuela verwöhnten uns mit selbst hergestellten Getränken. Zudem informierte uns Bruno über die Tücken der Mostherstellung. Nach dem gemütlichen Zusammensein fand noch unter der kundigen Leitung von Urs Heinzelmann ein Rundgang durch die Kirschbaumanlage statt.

Auspflücktag:

Der Auspflücktag wurde am 14. Juni durchgeführt. Das Auspflücken verlief gut.

Kirschenernte:



Hansueli Rohner freut sich über die riesige Kirschenernte

Wegen des guten Wetters vor der Kirschenernte reiften die Kirschen gut. Deshalb wurden einige Mitglieder schon eine Woche früher als geplant eingesetzt. In den ersten 2 Wochen der Erntezeit war das Wetter gut, dann kam leider der Regen. Dennoch musste ich staunen beim Zusammenzählen der Pflückrapporte. Insgesamt konnten wir dieses Jahr 3'200 kg Kirschen ernten, dies sind rund 47% mehr als im letzten Jahr. Leider konnten wegen des andauernden Regens nicht alle Kirschen geerntet werden. Dies ging aber auch vielen Landwirten so. Dank der Fülle konnten aber alle Mitglieder genügend Kirschen ernten. Einen Schnaps konnten wir leider nicht mehr herstellen, da durch die vielen faulen Kirschen die Qualität nicht gut gewesen wäre.

Eine Überraschung war das neue Pflückraporthäuschen, welches plötzlich auf der Wiese stand. Ich weiss bis heute nicht, wer dieses gebaut und aufgestellt hat. Der oder die Ersteller sollen sich doch bitte bei mir melden. Vielen Dank für diese gelungene Überraschung. Wir konnten das Häuschen bei dem Regen ja sehr gut gebrauchen.

Ausblick des Präsidenten auf die kommenden Monate

Obsternte:

Am 19. Juli hat die Obsternte begonnen. Wir erwarten eine gute Zwetschgen- und Pflaumenernte. Die Apfelernte wird dieses Jahr tiefer ausfallen als im vorangegangenen Jahr. Dies hat mit der Alternanz der Bäume zu tun. Dafür erwarten wir bei den Birnen eine gute Ernte. Wir wünschen unseren Mitgliedern, welche bei der Ernte mithelfen, eine gute und unfallfreie Ernte und zählen auf vollständiges Erscheinen am aufgebotenen Datum.

Austellungen:

Der Verein wird dieses Jahr an verschiedenen Ausstellungen präsent sein.

Häberli Fruchtpflanzen AG, Neukirch-Egnach, am 06.09.2014

Die erste Ausstellung, an der wir teilnehmen, wird bei Häberli Beeren in Neukirch-Egnach sein. Häberli feiert das 50-jährige Bestehen und hat uns dazu eingeladen. Wir haben gerne zugesagt, weil der Verein dort ja auch seit Jahren die Edelreiser über den Winter gratis einlagern darf.

Erntedankfest Hagenwil, 28.09.2014

Wie im Vorjahr wird der Verein wieder am Erntedankfest im Wasserschloss Hagenwil einen Stand betreiben.

„Öpfelmarkt“ Frauenfeld, 18.10.2014

Dieser Markt findet im Rahmen der Sonderausstellung „Apfel“ des Naturmuseums Thurgau statt.

Die Mitglieder sind auch herzlich eingeladen, an unserem Stand vorbei zu schauen.

Neues von der „Feuerbrand-Front“

Urs Heinzemann teilt mit, dass erste Anzeichen der gefährlichen Feuerbrandkrankheit bereits am Tag des Ausdünn-Kurses vom 14. Juni festgestellt worden sind. Bei Baum Nr. 301, Welschbergler, wurden zuerst schwarze Äste gegen Süden entdeckt und dann auch bei Nr. 302, Brunnenbirne, im oberen Bereich der Krone. Sofort wurden die befallenen Stellen durch Rückriss behandelt. Beim anschliessenden Kontrollgang auf der Parzellen Süd musste auch starker Befall bei der Lugnezer Honigbirne, Nr. 898, und ähnliche Symptome bei der Hasenbirne, Nr. 847 und Lätterbirne, Nr. 850 festgestellt werden. Die Folge davon war ein massiver Rückschnitt mit der Kettensäge, im Fall der Lugnezer Honigbirne bis zum Entfernen der Leitäste. In der darauf folgenden Woche entdeckte Hans Wüst weitere Feuerbrandäste an der Zitronenbirne, Nr. 405, bei der Zürcher Zuckerbirne, Nr. 404, sowie neue Befallsstellen bei der Lugnezer Honigbirne. Bis Ende Juli trat der Feuerbrand dann auch auf beim Zwetschgenapfel, Nr. 104, bei der Langstieler Birne, Nr. 844 und wiederum bei der Lugnezer Honigbirne. Der Jungbaum Nr. 404, Zürcher Zuckerbirne, wurde gerodet,



Die Lugnezer Honigbirne hat durch den Feuerbrand arg gelitten

bei den andern betroffenen Bäumen versuchen wir durch grosszügige Entfernung der befallenen Stellen die Sorte zu erhalten; denn dazu sind wir ja vom Bundesamt für Landwirtschaft, BLW, verpflichtet. Eine Rodung wäre sicher eine einfachere Lösung als die arbeitsaufwändigen Rettungsversuche.

Zur Erinnerung: Im Jahr 2007 konnten wir von 66 befallenen Sorten über 60 erhalten. Allerdings waren damals nur Äpfel betroffen. Der Erfolg ist bei Birnen schlechter. Wir hoffen aber auf ein Ende und werden nächstes Jahr dann sehen, wie sich der Rückschnitt ausgewirkt hat. Ausreissen und verbrennen kann man dann immer noch, wenn es sich zeigen sollte.

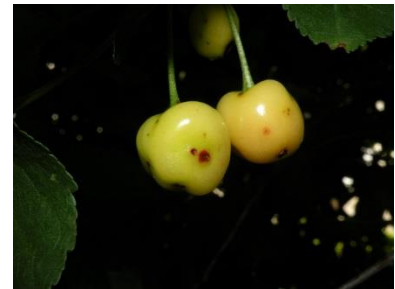
Urs Heinzelmann

Marmorierte Baumwanze, eine schleichende Gefahr für unsere Obstsortensammlung



Kennen Sie dieses Insekt und eines ihrer typischen Schadbilder?

Alfons Knup, aktives Mitglied aus Zürich, befasst sich unter anderem auch mit Pflanzenschutz. Deshalb möchte er uns auf die Gefahr eines neuen Schädlings aufmerksam machen – die marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*). Dieses Insekt, in der Umgangssprache auch „Stinkkäfer“ genannt, wurde vermutlich im Jahr 2007 aus Ostasien eingeschleppt und verbreitet sich seither stetig. Die grösste Population wurde im Raum Zürich festgestellt. Die Wanze sticht die Früchte an und die Enzyme führen zur Verkorkung an den Einstichstellen. Das Resultat ist eine Deformation der Früchte oder das Absterben der Blütenknospen. Besonders gefährdet sind die Pflanzen aus der Familie der Rosaceae, also Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen, unser ganzes Spektrum.



Wenn „Heinzelmännchen“ am Werk sind

Es ist üblich, dass die Pflückerinnen und Pflücker bei der Kirschenernte sowohl die Kirschensorte wie auch deren Menge auf einer Liste festhalten. Dazu diente während Jahren eine gezimmerte Kiste, die dann, meist mit Plastik zugedeckt, in der Nähe der reifen Kirschen stand. Dass diese Kiste schon etwas in die Jahre gekommen ist, veranlasste offenbar ein „Heinzelmännchen“, eine neue zu kreieren. Und siehe da – eines Tages stand eine nigelnagel neue Hütte da! Und nicht nur eine Kiste, nein ein Häuschen mit solidem Dach, Ablage und sogar Rädern, um sie problemlos verschieben zu können. Niemand hat offiziell einen Auftrag dazu gegeben, das



„Heinzelmännchen“ hat sich einfach angesprochen gefühlt und hat gehandelt. Das finden wir super und bedanken uns herzlich dafür! Gleichzeitig ist es auch ein Beispiel dafür, welcher uneigennütziger Geist in unserem Verein vorhanden ist. Auch das ist erfreulich!

Und so bedanken wir uns recht herzlich bei dem unbekanntem „Heinzelmännchen“ und sind froh, dass so die Kirschenstatistik besser, handlicher und wettergeschützter erhoben werden kann. Vielen Dank!

Gesucht: E-Mailadresse von Mitarbeitern & Mitarbeiterinnen für Kurzeinsätze

Gesucht E-Mailadresse von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für Kurzeinsätze

Im Jahresprogramm sind die wichtigsten Arbeiten in der Obstsortensammlung, welche wir gemeinsam machen können, aufgelistet und terminiert. Daneben gibt es auch immer wieder Kurzeinsätze, wo wir auf weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen angewiesen sind, so zum Beispiel für das Kirschen-Pflücken für das Fass. Um aber effizient anbieten zu können, müssen wir die E-Mailadresse von diesen Freiwilligen kennen, damit wir dann per Mausklick möglichst viele erreichen und nicht stundenlang telefonieren müssen.

So bitten wir all jene, die gerne auch einmal ausserhalb des Plans bei einer Arbeit mitmachen möchten und können, sich bei unserem Präsidenten, Thomas Alder, per E-Mail zu melden. Diese Adressen werden dann in einer Gruppe zusammengefasst und wenn einmal Not am Mann ist, kontaktiert.

Melde dich gleich jetzt an unter: thomas.alder@hotmail.com

DAS INTERVIEW

10 Fragen an Ueli Henauer, Obstbauberater, Arenenberg



Ueli Henauer,
Obstbauberater

Ueli Henauer, du bist ja kein Unbekannter, auch in Kreisen der Obstsortensammlung nicht; denn du warst ja auch schon Kursleiter anlässlich unserer Schnittkurse in Hofen. Der Kanton Thurgau ist dein Arbeitgeber. Worin besteht deine Tätigkeit?

Ich berate und unterrichte im Auftrag des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg die Obstproduzenten, sowohl IP wie auch Bio in der Aus- und Weiterbildung. Ich organisiere Kurse und betreue die 25 Obstbaumringe im Kanton. Daneben habe ich fixe Beratungsmandate von Obstproduzenten.

Und wie bist du Obstbauberater geworden?

Ich machte die landwirtschaftliche Ausbildung im Arenenberg und anschliessend die Fachhochschule Wädenswil im Bereich Obstbau. Dann arbeitete ich als Betriebsleiter für 2 Jahre in einem baselbieter Obstbaubetrieb, bis ich dann am 1. März 1979 für den Beratungsdienst an den Arenenberg berufen wurde.

Im letzten Infoblatt haben wir von Paul Rutishauser einiges aus den Anfängen des Pflanzenschutzes vernommen. Heute ist Pflanzenschutz gemäss IP – Richtlinien in „aller Leute Munde“. Was versteht man darunter?

Unter Integrierter Produktion, früher Integrierter Pflanzenschutz benannt, versteht man die Produktion von Qualitätsfrüchten unter Berücksichtigung der Umwelt und der Artenvielfalt. Die Kulturmassnahmen und nicht nur der Pflanzenschutz, sondern auch die Bodenpflege, der Schnitt, die Düngung und eine gute Sortenwahl sind so zu optimieren, dass der gezielte Einsatz von Wirkstoffen eine Nachhaltigkeit garantiert. Der Einsatz eines Pflanzenschutzmittels wird nur angewendet, wenn die Schadschwelle überschritten worden ist. Deshalb ist eine exakte Beobachtung der Nützlinge und Schädlinge wichtig.

Gibt es den herkömmlichen oder konventionellen Pflanzenschutz überhaupt noch?

Etwa 97 % des Obstes stammt aus IP – Produktion. Sie ist heute zum Standard geworden, und wenn ein Produzent dem Grosshandel liefern möchte, ist es sogar Vorschrift. Die IP muss auch gewährleistet sein, wenn der Landwirt Direktzahlungen erhalten möchte. Dafür steht heute das Label „Swiss Garantie“. Das gilt für alle Nahrungsmittelbereiche, aber der Obstbau hat vor rund 30 Jahren in dieser Richtung Pionierarbeit geleistet und Erfahrungen gesammelt und das alles auf freiwilliger Basis.

Worin unterscheidet sich IP von diesem?

Früher wurde der Pflanzenschutz schematisch betrieben, will heissen nach dem Kalender oder der Empfehlung der Spritzmittelhersteller. Man hat gesehen, dass dies in eine „Sackgasse“ führte. Heute achtet man auf die Nützlinge, beobachtet viel genauer, stellt Insektenfallen auf und für die Produzenten besteht auch ein Warndienst.

In der Obstsortensammlung Roggwil haben wir den Pflanzenschutz auf maximal 5 Spritzungen pro Saison festgelegt. Kann man das aus deiner Sicht einfach so festlegen?

Für den Feldobstbau empfehlen wir 4 – 5 Mal gegen Schorf und Mehltau zu spritzen, darin nach Bedarf eingeschlossen 1 – 2 Mal ein Insektizid. Dabei ist aber auf die Witterung, Pilz- und Schädlingsdruck zu achten. Für den Schorf ist eine Spritzung vor und nach der Blüte wichtig. Nach Ende Mai ist es dafür zu spät.

Welches sind die Voraussetzungen, dass der Pflanzenschutz auf ein Minimum beschränkt werden kann?

Wichtig ist die Kenntnis der Pflegemassnahmen und der richtigen Ausführung. Daneben sollte eine vertiefte Kenntnis der Nützlinge und Schädlinge vorhanden sein.

Nicht zuletzt sind aber auch resistente oder krankheitstolerante Sorten sehr wichtig, so zum Beispiel bei den Äpfeln die Sorte Topaz gegen Schorf und Ladina gegen Feuerbrand und Schorf.

Geht es auch ganz ohne Pflanzenschutz?

Ohne Pflanzenschutz gibt es keine regelmässigen Erträge. Krankheiten und Schädlinge mindern den Ertrag je nach Witterung, Befall und Resistenz. Wenn jemand das in Kauf nehmen möchte, so geht das. Wer hingegen davon lebt, kommt um einen geeigneten Pflanzenschutz nicht herum.

Wie gehst du mit dem Spannungsfeld: Pflanzenschutz und Umweltschutz um?

Ich halte den Einsatz möglichst gering und wähle die optimale Applikation. Nützlings - schonende Präparate haben den Vorrang. Wer aber unter dem Druck der Wirtschaftlichkeit steht, kommt um den Einsatz von harmlosen Mitteln nicht herum. Weil ich sowohl die IP wie auch die Bio – Produzenten berate, bemerke ich auch, wie die beiden Richtungen voneinander profitieren können. Als Beispiel dafür gilt der Birnblattsauger. In den 80-er Jahren wurde der Birnenanbau sehr stark gefördert und damit nahm dieser Schädling überhand. Die Biobetriebe hatten weniger Probleme damit; denn das Aufhängen von Tontöpfchen, gefüllt mit Holzwolle, war hinlänglich bekannt. Darin konnte der Ohrwurm gut hausen und weil er nachtaktiv ist und Jagd auf den Birnblattsauger macht wurde das nie zu einem Problem. Das hat dann die IP übernommen.

Ich stelle heute eine Annäherung der beiden Richtungen fest. Die Ziele sind ja weitgehend dieselben. Der Bio – Landbau verzichtet auf synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel und nimmt mit den natürlichen Mittel eine geringere Wirkung und geringere Fruchterträge, sowie etwas mehr Handarbeit in Kauf. Damit ist auch der höhere Preis gerechtfertigt.

Gibt es in deiner beruflichen Tätigkeit eine Begebenheit, worüber du jetzt noch lachen musst?

Ein grosser Apfelbaum musste gefällt werden. Der Bauer spannte seinen Traktor ein und wollte damit sein Ziel erreichen. Der Baum leistete Widerstand und der Traktor bäumte sich auf. Um einen Rückwärtssalto des Traktors zu vermeiden, stand der Bauer auf die Kupplung und – plumps – fiel der Traktor wieder zurück, jedoch so hart, dass er beim Aufprall in der Mitte einknickte, in zwei Teile zerbrach. Ein gebrochener Motorblock und ein erstaunter Bauer waren das Resultat. Der Apfelbaum hatte gut lachen!